

Briefgottesdienst am 2.Sonntag nach Trinitatis, 18.Juni 2023

Pfarrer Knut Meinel



Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Am heutigen 2.Sonntag nach Trinitatis soll es uns vor allem um das Thema „Einladung“ gehen. Einladungen hat jeder von uns schon mal erhalten, gerade jetzt in der Sommerzeit. Eingeladen werden, d.h.: ich bin jemandem so wichtig, dass er mich als Gast dabei haben und sich um mich kümmern will. Eingeladen sein, d.h. auch: dazugehören zur Gemeinschaft aller, die mit mir eingeladen sind. In diesem Sinne sind wir auch von Gott eingeladen. Was es genau mit dieser Einladung Gottes auf sich hat, darum soll es in diesem Gottesdienst gehen, zu dem ich uns allen Gottes Segen wünsche.

Eingangslied: 169,1-3

Gebet des Tages

Laßt uns beten:

Lieber Vater,

du rufst uns mit unseren Mühseligkeiten und Lasten immer wieder neu zu dir, weil du uns Stärke und Stütze sein willst. Wir bitten dich: lass uns deine Einladung nicht abschlagen, weil wir resigniert, müde oder einfach zweifelnd sind Gib uns Kraft und Mut, dich immer wieder zu suchen und dir zu vertrauen. Das bitten wir durch Jesus Christus, der mit dir und dem heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lesung: Lukas 14,15-24

Glaubensbekenntnis

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Wir lesen beim Evangelisten Lukas im 14.Kapitel.

5 Einer, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!

16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.

*17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen:
Kommt, denn es ist alles bereit!*

*18 Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm:
Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte
dich, entschuldige mich.*

*19 Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie
zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.*

20 Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen.

*21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und
sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe
die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.*

*22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum
da.*

*23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und
nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.*

*24 Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl
schmecken wird.*

Liebe Gemeinde,

vielleicht erinnern Sie sich noch an Situationen in Ihrer Kindheit, wo Sie sich die Nase an einem
Schaufenster plattgedrückt haben! Da gab es vielleicht eine besonders schönes Puppenhaus, eine
Dampflok für die Modellbahn, ein teures Kleid. Mit dem Alter wachsen auch die Wünsche, und
wieder stehen wir staunend vor einem flotten Auto, einer Villa im Grünen, einer Motoryacht:
lauter Gegenständen aus der Welt der Reichen und Schönen, einer Welt, zu der wir keinen Zutritt
haben.

So ähnlich muss es den Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen gegangen sein, und denen,
die an den Hecken und Zäunen standen, in dem Gleichnis, das wir vorhin noch einmal gehört
haben. Sie dürften sich am Zaun des Gastgebers die Nasen plattgedrückt haben, vielleicht haben
sie gestaunt oder auch geflucht über den Reichtum des Mannes, der es sich leisten kann, nur die
Vornehmsten einzuladen, und zwar auch noch persönlich, mit Einladungskarte! Und nun tut sich

die Tür des vornehmen Hauses auf, der Diener des Herrn stürmt heraus und das große Tor zur Einfahrt öffnet sich, und der Diener ruft: los, Leute, kommt rein. Es ist alles für Euch fertig!

Ich stelle mir vor, dass sich all die Zaungäste erstmal dumm angeschaut haben: wie jetzt, wir? Wir sollen da rein? Wir waren doch gar nicht eingeladen? Irgendwas muss da passiert sein... aber das ist jetzt die Chance: einmal nicht nur neidisch von außen gucken, sondern mittendrin sein! Nicht nur die Nasen plattdrücken, sondern auch mal fett einsacken. Endlich sind wir mal dran! Und dann stürmt die ganze hungrige Horde den Festsaal mit dem besten Buffet, was ich mir vorstellen kann – und ich habe wirklich eine blühende Fantasie, wenn es ums Essen geht! Die Menschen müssen sich an diesem Abend in diesem strahlenden Festsaal vorgekommen sein wie im Paradies!

Und während sie in die knusprigen Hähnchenbrüste beißen und den funkelnden Rotwein kosten, fragen sie sich: wie kann man, bitteschön, so blöd sein und die Einladung zu so etwas Feinem, ja, Großartigem ausschlagen?

WIE kann das sein, liebe Gemeinde? Dass man Gottes großartige Einladung, zu ihm zu gehören, Sein Kind zu sein, Sein Wort zu hören ausschlägt? Aber genauso ist es gewesen, damals, als Jesus dieses Gleichnis seinen Zeitgenossen erzählt hat. Viele Menschen aus Gottes geliebtem Volk konnten und wollten Jesus nicht als den versprochenen Messias anerkennen. Für sie war nicht Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben, sondern ihre Prioritäten lagen woanders. Die Gründe, nicht auf Jesus zu hören, sich um Gott nicht zu kümmern, mögen damals vielfältig gewesen sein, so wie die Entschuldigungen der Geladenen mal mehr, mal weniger nachvollziehbar sind für uns. Und genauso ist es heute, liebe Gemeinde! Sie hätten heute morgen wahrscheinlich auch ganz andere Sachen machen können, bei dem schönen Wetter sowieso. So wie viele andere, die der Einladung Jesu im Wochenspruch: „Kommt her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ hätten folgen können und es nicht getan haben. Die Gründe dafür mögen mal weniger, mal mehr nachvollziehbar sein, aber gekommen seid ihr! Wobei sich die Einladung Jesu ja nicht auf den Sonntagsgottesdienst beschränkt, sondern da geht es ja noch um mehr: da geht es um die Gemeinschaft mit Jesus, es geht darum, zu Gott zu gehören und am Ende bei ihm zu sein, zu denen zu gehören, die im Reich Gottes mit am Tisch sitzen.

Das wichtigste an diesem Gleichnis Jesu ist für die Menschen damals wie für uns heute dies: dass an diesem Tisch nur die sitzen werden, die eine Sehnsucht danach haben, dabei zu sein!

Entscheidend ist die Sehnsucht! Sich die Nase plattzudrücken, weil man eine Sehnsucht nach Gott hat, weil man nichts lieber will, als zu Jesus zu gehören und ein Kind Gottes zu sein. Darauf kommt es an.

Ich denke, wir sollten uns nicht martern mit der Frage, ob ich gläubig genug bin, oder fromm genug. Ob mein Vertrauen zu Jesus ausreicht, dass ich mit ihm am Tisch sitzen darf. Sondern ich darf heute in mich hineinhören: bin ich mühselig und beladen? Dann gilt diese Einladung Jesu auch mir. Und habe ich, wenn vielleicht kein Vertrauen, dann doch wenigstens eine Sehnsucht danach: ja, da möchte ich gerne sein! In Gottes Reich, in Seiner Nähe! Ich möchte etwas trinken vom Wasser des Lebens, ich habe Hunger nach der Gerechtigkeit Gottes. Dann ist das Tor zu Gottes Haus aufgestoßen, und Du hast eine Einladungskarte bekommen.

Es gibt viele gute Gründe, diese Einladungskarte in der Hand zu behalten und gut auf sie aufzupassen – im Gegensatz zu denen, die sie kurz überfliegen und sie dann zur Seite legen, weil Anderes wichtiger ist. Drei gute Gründe, warum es sich lohnt, zu Jesus zu gehören und mit ihm am Tisch zu sitzen, möchte ich stellvertretend trotzdem nennen:

1) Weil ich dazugehören will. Es ist schön, dazuzugehören. Gerade auf dem Dorf merke ich das immer wieder. Bei allen Mühen und Gefährdungen, die das Dorfleben ja auch mit sich bringt, weiß ich: da hat jeder seinen Platz. Wenn es hart auf hart kommt, dann stehen die Anderen ein und helfen. Dieses Grundgefühl „ich gehöre dazu“ kann sehr tragfähig sein. Auch diejenigen, die nicht so häufig in die Kirche gehen oder in der Gemeinde auftauchen, sollen wissen: sie gehören schon dazu, wenn sie die Sehnsucht in sich spüren, Gott nahe zu sein oder sich von Ihm einladen lassen möchten.

2) Weil ich ernst genommen werde. Ich glaube, jeder von uns möchte ernst genommen und nicht wie ein Kleinkind behandelt werden. Auch Gott nimmt mich und meine Entscheidung ernst, weil er mich von Herzen liebt. Das schließt die Konsequenz ein, dass er mir auch die Freiheit lässt, die Einladung auszuschlagen. Das Gleichnis Jesu lässt diese Möglichkeit sehr bewusst zu, und das mag manchem vielleicht unbarmherzig erscheinen, wie der Hausherr, also Gott, hier reagiert: dass diejenigen, die der Einladung nicht folgen wollen, vom großen Festmahl ausgeschlossen sind. Aber: Liebe und Freiheit gehören nun mal unauflöslich zusammen. Alles andere wäre eine Marionettenfreiheit, die Liebe eines Menschen, der nicht

loslassen kann. Gottes Liebe schenkt Freiheit–nur so kann auch der Mensch eine Liebe zu seinem Schöpfer entwickeln. Gott nimmt mich ernst, und wenn ich mich bewusst und willentlich gegen ihn entscheide, dann wird er mich ziehen lassen, auch wenn es ihm das Herz zerreißt. Der Weg Jesu ans Kreuz hat das gezeigt. Daher kannst Du Dich darauf verlassen, dass Du wirklich Gottes Kind bist und zu ihm gehörst, wenn Du Dich zu diesem Jesus bekennt und den Wunsch hast, ihm nachzufolgen.

3) Weil ich satt werden kann. Das ist sicher der wichtigste Grund, das Ticket zu behalten, dass Du in Händen hltest: dass Du an dieser Tafel wirklich satt werden kannst. Es gibt ja vieles, was wir in uns hineinstopfen: nicht nur Essen, auch Arbeit, Computer usf. also Dinge, die uns nicht satt machen, sondern Bauchschmerzen verursachen und Hunger nach noch mehr Stopfen. Jesus redet von sich als dem „Brot“ des Lebens, manchmal auch von dem „lebendigen Wasser“: mit diesen elementaren Nahrungsmitteln ist alles gesagt, was der Mensch am wichtigsten braucht. Gottes Zusagen sind wie Brot im Alltag, Hilfe und Rat, Ermunterung und Ermahnung. Gott hält für uns alles bereit, was wir brauchen! „Aus deiner Hand haben wir empfangen Fälle um Flle“, und wir müssen nur unsere Hände ffnen und aus der Hand legen, was wir immer gerne selbst in die Hand nehmen wollen. Die leere Hand nur kann das Brot empfangen, das Gott uns schenken möchte; mit vollen Händen kann man nichts empfangen.

Und so dürfen wir froh sein über die Einladung, die Gott aufs neue ausspricht, an jeden einzelnen, aufs Neue „Ja“ zu ihm zu sagen und sich zu ihm an den Tisch zu setzen. Er läßt seine Diener auch nach Dir schicken. Komm doch mit! Amen.

Fürbitten

Laßt uns Fürbitte halten.

Lieber Vater,

dein Haus hat offne Türen, und alle sollen durch sie eingehen dürfen. Doch vielen ist der Weg zu dir verbaut, weil sie gleichgültig oder verbittert geworden sind. Wir bitten dich für sie: lass nicht ab mit deinem Rufen. Schenke den Menschen, die nichts oder nur wenig von dir wissen wollen, gute Begegnungen und Erlebnisse mit dir. Steh den Menschen, die in der Mission tätig sind, sei

es hierzulande oder weltweit. Segne ihren Dienst und ihr Bemühen um die Menschen, die dich noch nicht kennen, Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Herr Jesus, wir haben dein Versprechen, dass du dir Zeit nimmst für uns, weil die Zeit in deinen Händen steht. Wir danken dir, dass wir auch unsere Zeit aus deinen Händen nehmen. Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Herr Gott, Heiliger Geist,

viele Menschen gibt es an den Hecken und Zäunen, die am Rande des Lebens stehen. Wir denken an die Kranken, besonders auch in unserer Gemeinde, die Verlassenen, diejenigen, die keine Arbeit finden oder haben und bitten dich: erfülle sie mit deiner Kraft, die Leben schafft. Zeige Ihnen den Weg in das Haus des lebendigen Gottes und laß sie dort Trost, Hilfe und Heilung erfahren.

Vaterunser

Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.